Kompetenz und Medienkompetenz: Konstitutionsbegriffe der Medienpädagogik als Disziplin

Vortrag von Mag. phil. Alessandro Barberi (www.barberi.at)
im Rahmen der Herbsttagung 2016 der Sektion 12 – Medienpädagogik der DGfE und der Sektion Medienpädagogik der ÖFEB.

„Medienkompetenz hingegen ist inzwischen ein Konzept, das im Ineinandergreifen von Medienkunde, Medienkritik, Medienhandeln und Mediengestaltung Dimensionen erschließt, die im schulischen und außerschulischen Bereich inhaltlich orchestrierbar geworden sind."

Dieter Baacke (1999): Medienkompetenz als Entwicklungschance

FWF Der Wissenschaftsfonds.

universität wien

BMB Bundesministerium für Bildung

I. Kurze Vorstellung des FWF-Projekts >Praxeologien und Homöostasen<: Zum Gesamtwerk Dieter Baackes

Das Projekt geht im Einklang mit dem derzeitigen Stand der Forschung davon aus, dass >Kommunikation und Kompetenz< (1972/1973) ein entscheidendes disziplingeschichtliches Dokument der Begründung der Medienpädagogik als Disziplin darstellt und wertet es deshalb im Sinne einer Ideen-, Medien- und Sozialgeschichte als „diskurssoziologische Wissenschaftsgeschichte“ aus.

Dabei wird das Gesamtwerk Baackes in den Kontext seiner Entstehung eingelassen, um u. a. die Konstitution des Kompetenzbegriffs in seiner Habilitationsschrift (1972/1973) und seine Transformation zum Medienkompetenzbegriff im Spätwerk zu erfassen. Im Zuge dessen wurde eine systematische und vollständige Bibliografie Baackes erstellt, woraufhin sämtliche **156** Publikationen Baackes eingescannt und mithin archivarisch digitalisiert wurden. Damit steht dem Projekt eine dokumentarische und empirische Basis aller gesprochenen und geschriebenen Aussagen/Äußerungen Baackes zur Verfügung. Auf lange Sicht ist geplant, Baackes Gesamtwerk auch dem interessierten Publikum online zur Verfügung zu stellen. Im Folgenden werden einige Ergebnisse des Projekts vorgestellt.

I. Kurze Vorstellung des FWF-Projekts >Praxeologien und Homöostasen<: Zum Gesamtwerk Dieter Baackes

Bibliografie Dieter Baacke

I. Monografien

X Baacke, Dieter (verstorben)/Treumann, Klaus Peter/Haacke, Kirsten/Hugger, Kai Uwe/Vollbrecht Ralf (2002): Medienkompetenz im digitalen Zeitalter. Wie die neuen Medien das Leben und Lernen Erwachsener verändern, unter Mitarbeit von Oliver Kurz, Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Wetsfalen, Opladen: Leske + BudrichWiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. **UB/gescannt**

X Baacke, Dieter (1999a): Geflimmer im Zimmer: Informationen, Anregungen und Tipps zum Umgang mit dem Fernsehen in der Familie, hg. vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bonn: BMFSFJ, online unter: http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/Geflimmer-im-Zimmer,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf (letzter Zugriff: 24.01.2015). **Online-Ressource/aktualisierte Fassung gescannt**

X Baacke, Dieter (1999b): Die 0- bis 5jährigen: Einführung in die Probleme der frühen Kindheit, Weinheim: Beltz. **BIWI/verfügbar/Sonder- und Heilpädagogik 7340/gescannt**

X Baacke, Dieter/Farin, Klaus/Lauffer, Jürgen (1999c): Schriften zur Medienpädagogik 28: Medienpädagogische Handreichung: Rock von rechts II – Milieus, Hintergründe und Materialien, Bielefeld: GMK (hg. vom Vorstand der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur in der Bundesrepublik Deutschland). **gescannt**

X Baacke, Dieter/Sander, Uwe/Vollbrecht, Ralf/Kommer, Sven (1999d): Zielgruppe Kind. Kindliche Lebenswelten und Werbeinszenierungen, Opladen: Leske & Budrich. **BIWI im Scan/gescannt**

X Baacke, Dieter (1997a): Medienpädagogik. Grundlagen der Medienkommunikation, Band 1, Tübingen: Niemeyer. **Online-Ressource/gescannt**

X Baacke, Dieter et al. (1996a): Gutes Fernsehen/Schlechtes Fernsehen. Denkanstöße, Fakten und Tips für Eltern und Erzieherinnen zum Thema Kinder und Fernsehen, München: kopaed/**gescannt**

X Baacke, Dieter/Schäfer, Erich/Volkmer, Ingrid (1995a): Aspekte sozialökologischer Lebenswelterkundung: umweltbezogene Wahrnehmungsprozesse und ihre Relevanz für Bildungsprozesse, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. **PH Wien Hauptbibliothek/RVK: DW1500/MS1300 Signatur: A5643/Fernleihe/gescannt**

X Baacke (1962) Das romantisch-allegorische Drama und Imm...	15.09.2016 10:40	Dateiordner
X Baacke (1968a) Beat – die sprachlose Opposition	15.09.2016 10:40	Dateiordner
X Baacke (1968b) Die veranstaltete Welt	15.09.2016 10:40	Dateiordner
X Baacke (1970a) et al. Politische Aktion und politisches Lernen	15.09.2016 10:40	Dateiordner
X Baacke (1970b) Massenkommunikation und Erziehung	15.09.2016 10:40	Dateiordner
X Baacke (1972a) Jugend und Subkultur	15.09.2016 10:40	Dateiordner
X Baacke (1973a) Kommunikation und Kompetenz	15.09.2016 10:41	Dateiordner
X Baacke (1976a) Die 13- bis 18jährigen	15.09.2016 10:41	Dateiordner
X Baacke (1976b) Einführung in die außerschulische Pädagogik	15.09.2016 10:41	Dateiordner
X Baacke (1978a) Massenkommunikation	15.09.2016 10:41	Dateiordner
X Baacke (1978b) Vom Nutzen und Nachteil der „kommunikati...	15.09.2016 10:41	Dateiordner
X Baacke (1978c) Zum Problem Lebensweltverstehen	15.09.2016 10:41	Dateiordner
X Baacke (1980a) et al. Erziehung und Gruppe	15.09.2016 10:41	Dateiordner
X Baacke (1982a) et al. Mitbestimmen in der Schule	15.09.2016 10:41	Dateiordner
X Baacke (1982b) et al. Bildungsarbeit im Stadtteil	15.09.2016 10:41	Dateiordner
X Baacke (1984a) Die 6- bis 12jährigen	15.09.2016 10:41	Dateiordner
X Baacke (1984b) et al. Neue Medien und Jugendhilfe	15.09.2016 10:41	Dateiordner
X Baacke (1985a) Einführung in die ausserschulische Pädagogi...	15.09.2016 10:41	Dateiordner
X Baacke (1987a) Jugend und Jugendkulturen	15.09.2016 10:41	Dateiordner
X Baacke (1988a) et al. - Jugend und Mode	15.09.2016 10:41	Dateiordner
X Baacke (1988b) et al. Leseförderung und Buchpolitik	15.09.2016 10:41	Dateiordner
X Baacke (1989a) et al. Jugendliche im Sog der Medien	15.09.2016 10:41	Dateiordner
X Baacke (1989b) et al. Stimmen aus dem Kabelpilotprojekt Do...	15.09.2016 10:41	Dateiordner
X Baacke (1990a) et al. Medienwelten Jugendlicher, Band 1 Le...	15.09.2016 10:41	Dateiordner

II. Medienpädagogik als interdisziplinäre Disziplin: Die Diskursbegründung Dieter Baackes: Disziplingeschichte als diskurssoziologische Wissenschaftsgeschichte.

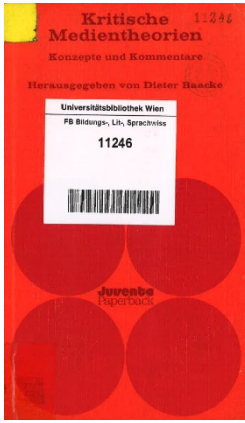
In einer diskursgeschichtlichen Tiefenanalyse von >Kommunikation und Kompetenz< (1972/1973) konnte gezeigt werden, dass vier wissensgeschichtliche Paradigmata für die Konstitution des *Kompetenzbegriffs* entscheidend waren (Vgl. Barberi 2016)

1. *Kybernetik* (Norbert Wiener/Horst Reimann)

2. *Systemtheorie* (Talcott Parsons/Niklas Luhmann)

3. *Kommunikationstheorie* (Lee Thayer/Frank Esburn Xavier Dance)

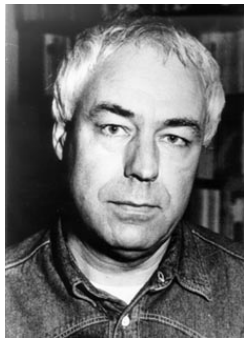
4. *Kritische Theorie der Gesellschaft/Frankfurter Schule* (Karl Marx/Max Horkheimer/Theodor W. Adorno/Jürgen Habermas)



Dabei kann – parallel zum Vortrag von Valentin Dander – daran erinnert werden, dass Baacke über den zweiten *emanzipatorischen* Teil von >Kommunikation und Kompetenz< eine „Kritische Medientheorie“ im Sinne des *Marxismus* bis zu seinem Tod im Blick behielt, wenn es um *Medienkompetenz* im Sinne der *Medienkritik* ging. (Vgl. Baacke [1974] [Hg.]: Kritische Medientheorien) Eine Relektüre lohnt allemal.

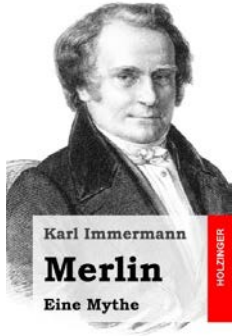
II. Medienpädagogik als interdisziplinäre Disziplin: Die Diskursbegründung Dieter Baackes: Disziplingeschichte als diskurssoziologische Wissenschaftsgeschichte

Die interdisziplinäre Ausbildung Baackes geht indes noch weiter: Er studierte *Germanistik*, *Latinistik*, *Theologie*, *Philosophie* und *Pädagogik* in Marburg, Wien und Göttingen. Seit 1972 war er Professor für außerschulische Pädagogik an der Universität Bielefeld mit den Schwerpunkten Medienpädagogik und Medienforschung.

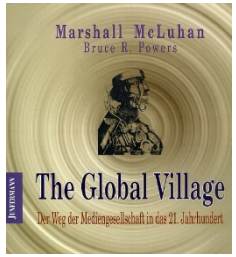


1. *Germanistik/Geschichte*: Promotion zu Immermanns „Merlin“ (1962) >> Geschichtstheorie
2. *Linguistik*: Linguistic Turn und das Sprachproblem in der Moderne: Von Cassirer zu Chomsky >> Theorie des Symbols/des Symbolischen als Voraussetzung des Baackeschen Kompetenzbegriffs
3. *Soziologie*: Zwischen Theorie der Gesellschaft (Habermas) und Sozialtechnologie (Luhmann) >> Zwischen Kompetenz und Performanz
4. *Bildungssoziologie*: Referenzen auf Pierre Bourdieus Kompetenzbegriff im Sinne des *Marxismus*: >> Debatten zum Medialen Habitus
5. Habilitation erfolgte in *Pädagogik* >> (eine) Konstitution der Medienpädagogik als Disziplin

Interdisziplinärer Rahmen I: Germanistik und Geschichte als Medientheorie



Die philologisch-historische Autopsie von Dieter Baackes germanistischer Promotionsschrift (*Das romantisch-allegorische Drama und Immermanns „Merlin“*, 1962)“ hat dabei einen bemerkenswerten Umstand ergeben: Bereits sehr früh interessiert sich Baacke für (historische) Zeitperspektiven in der Romantik. Was der frühe Baacke hinsichtlich der *Geschichte* in *Merlin* herausarbeitet ist vor allem die (emanzipatorische) *Überwindung des Gegenwärtigen* (Ahnung, Traum, Prophetie, Vision des Künftigen, Heilsgeschichte, Goldenes Zeitalter, Utopie), mithin ein Element, dass in seinem Gesamtwerk gerade dort (marxistisch) mitschwingt, wo *Kompetenz* in *Geschichte(n)* eingelassen ist (Vgl. noch *Lebensgeschichten sind Mediengeschichten,*1990).

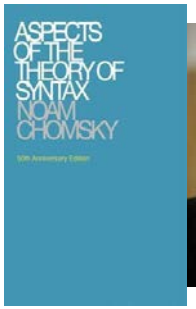


Hervorzuheben ist dahingehend, dass Baacke noch einige Jahre vor seinem Tod in seiner luziden Einleitung zu McLuhans „The Global Village“ (*Medientheorie als Geschichtstheorie*, 1995) letzteren über Ernst Blochs „Geist der Utopie“ liest und so eine *marxistische* Lesart MacLuhans hinterlassen hat. Im Gesamtwerk von Baacke lässt sich mithin ein geschichtsphilosophischer Rahmen im Sinne eines roten Fadens ausmachen, der den Medienkompetenzbegriff begleitet (Medienkritik und Mediengestaltung haben *kreativen*, *innovativen*, *systemüberwindendenden*, *emanzipatorischen*, *zukunftsoffenen Charakter*).

Interdisziplinärer Rahmen II: Linguistik: Von Ernst Cassirer zu Noam Chomsky

Parallel zur Auseinandersetzung Baackes mit dem *Symbolischen Interaktionismus* ist in „Kommunikation und Kompetenz“ ein expliziter Rekurs auf Ernst Cassirer lesbar, dessen A*nimal symbolicum* Baacke vor Augen stand, als er den Menschen anthropologisch als „homo communicator“ begriffen hat. Dass „die Art unseres Denkens abhängt von unserer Sprache und den Weisen, wie wir sie benutzen“ leitet Baacke direkt von Ernst Cassirer und Benjamin Whorf ab. Damit ist auch die „Mediennutzung“ in der Medienkompetenz mit sprachphilosophischen Fragen des *linguistic turn* (Rorty) verbunden.

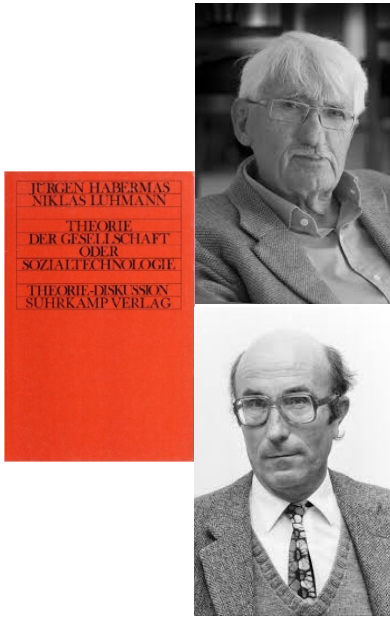
Hier setzt Baackes Auseinandersetzung mit Noam Chomskys Kompetenzbegriff an, der aber sofort *pragmatisch* abgewandelt wird. *Kompetenz* entsteht nach Baacke eindeutig über *pragmatische Performanz*:



„Während Chomsky seinen Kompetenzbegriff hypothetisch für die Ableitung einer aus universellen Regeln bestehenden Grammatik benutzt und demnach die *syntaktische* Struktur der Sprache untersucht […] bezieht sich der hier eingeführte Kompetenzbegriff auf die *pragmatische* Ebene von Sprache und Wahrnehmung […]“ (Baacke 1973, 100)

Interdisziplinärer Rahmen III: Soziologie: Kompetenz in der Habermas/Luhmann-Debatte (1971)

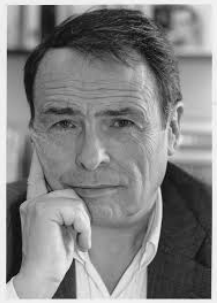
Entscheidend für Baackes Kompetenzbegriff ist die Rezeption der Debatte zur Theorie der Gesellschaft (Habermas) oder Sozialtechnologe (Luhmann). Dabei hat Habermas durchaus *pädagogisch* Bildungsprozesse nach Husserl und Schütz in der „Lebenswelt“ verankert und – in Auseinandersetzung mit Chomsky – eine „kommunikative Kompetenz“ argumentiert, die – wie bei Baacke – *pragmatisch* gefasst ist:



„Die faktische sprachliche Äußerung läßt sich daher psychologisch aus einem Zusammenwirken der Kompetenz und den *Rahmenbedingungen* der *Kompetenzanwendung* erklären.“ (Habermas 1971, Hervorhebungen von A.B.).

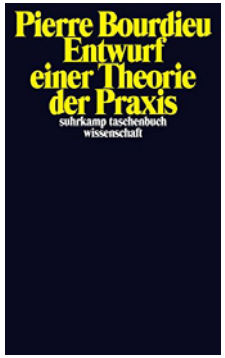
Dieser Begriff der *performativen Anwendung* von *Kompetenz* wird bei Habermas später zur „Theorie des kommunikativen Handelns“ als Kompetenztheorie. Baacke folgt mithin in seiner Konzeption der *Kompetenz* auch dem Lebensweltbegriff, wenn *Lebensgeschichten* von Jugendlichen und Randständigen Kulturen – auch im Sinne der Alltagsgeschichte – zur Debatte stehen. Kompetenz ist dabei (ohne Rekurs auf Bourdieu) schon in „Kommunikation und Kompetenz“ auf den *Habitus* bezogen …

Interdisziplinärer Rahmen IV: Bildungssoziologie: Pierre Bourdieu bei Dieter Baacke



Die erste Verwendung des Habitusbegriffs bei Dieter Baacke:

„Es geht also nicht nur um die Versabilität, verschiedene Codes mindestens decodieren, verstehen und kritisch beurteilen zu können, sondern zugleich um den Erwerb eines eigenen und unverwechselbaren kommunikativen Stils (damit ist der gesamte *kommunikative Habitus* einer Person oder Gruppe gemeint.“ (Baacke 1973, 327, Hervorhebung von A.B.)

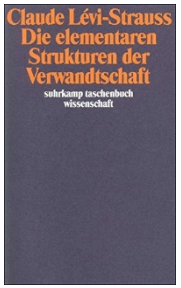


Schon hier ist mithin der (mediale) Habitus als Träger der kommunikativen Kompetenz begriffen. Er ist gleichsam *gespeicherte Performanz* als *Kompetenz*:

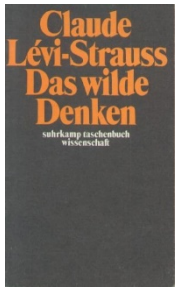
„Bourdieu betonte freilich stärker die >generative Grammatik< und verstand >Habitus< als ein System von Mustern, die der Mensch verinnerlicht hat. […] Bourdieu meinte, **durchaus marxistisch**, dass der Habitus nicht frei verfügbar sei, sondern der Mensch je nach sozialer Klassen- und Schichtzugehörigkeit sich jene Deutungsmuster zuordne, die nach dem zugeteilten „Bildungskapital“ für ihn zugänglich seien. […] Dieser soziologische Diskurs ist in vielfältiger Hinsicht anschlussfähig.“ (Baacke 1999, 33)

Singularität der Handelnden/Spontaneität der Einzelnen/Entscheidungsimpulse setzende Akteure

Entscheidend ist dabei in der französischen Wissenschaftsgeschichte Bourdieus praxeologische Überwindung des klassischen, harten Strukturalismus von Claude Lévi-Strauss, auf den Baacke sich noch 1995 im Rekurs auf das „Wilde Denken“ bezieht. Denn Bourdieus Studien in der Kabylei haben gezeigt, dass Akteure nicht einfach strukturale Regeln ausführen, sondern sie durch die „Singularität ihrer Handlungen“ (spielend) variieren können. Regeln erscheinen als veränderbar: Akteure sind (wie bei Norbert Meder) auch bei Bourdieu „Sprachspieler“. Diese Akzentuierung der „Singularität von Handelnden“ hat Baacke im deutschsprachigen Raum als „Spontaneität der Einzelnen“ begriffen, die Luhmanns Systemfunktionen als Regeln *performativ* und *kompetent* variieren und verändern können.

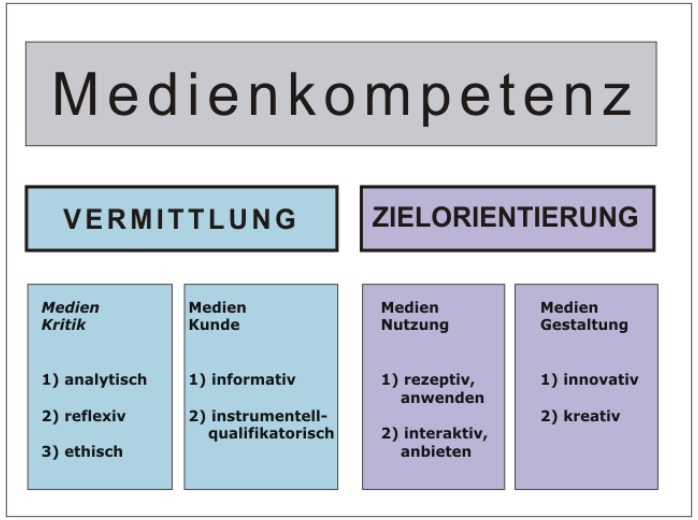


Mit dem Kompetenzbegriff erarbeitet Dieter Baacke (1973) also im Sinne Habermas’ *emanzipatorisch* die letzte Bedingung, die die System-Bedingungen ihrerseits zu bedingen und zu verändern vermag: Der Mensch bedingt die Medien durch *Medienkompetenz*. Über die Fähigkeit der *Medienkritik* können problematische gesellschaftliche Prozesse identifiziert, das eigene Medienhandeln lösungsorientiert ausgerichtet und nach ethischen Kriterien als sozialverantwortet abgestimmt werden. Die Wiener Medienpädagogik arbeitet deshalb mit dem Begriff der „Entscheidungsimpulse setzenden Akteure“.



Medienkompetenz als zentrales Operationsfeld von Projekten (Baacke 1999)

Zusammenfassend soll daran erinnert werden, dass noch die späten Definitionen der *Medienkompetenz* bei Dieter Baacke durchaus *marxistisch* begriffen werden können. Medienkritik ist (vor allem im zweiten Teil von >Kommunikation und Kompetenz<) über die Frankfurter Schule marxistisch gefasst, wie die >Kritische Medientheorie< von 1974 deutlich macht. Der Begriff der *Mediengestaltung* ist mithin ein *Medienproduktionsbegriff* und der Begriff der Mediennutzung ein *Medienkonsumtionsbegriff*. Insofern lassen sich die mehrfachen Baackeschen Rekurse auf Bourdieu heute auch im Sinne eines *Neomarxismus* zusammenfassen.



Vielen Dank
für
Ihre Aufmerksamkeit!